

**DUISBURGER ARBEITSPAPIERE ZUR OSTASIENWIRTSCHAFT
DUISBURG WORKING PAPERS ON EAST ASIAN ECONOMIC STUDIES**

No. 60 / 2001

**INSTITUTIONENÖKONOMISCHE ANMERKUNGEN
ZUR EINBETTUNG VON KORRUPTION
IN DAS ORDNUNGSSYSTEM
CHINESISCHER GUANXI-NETZWERKE**

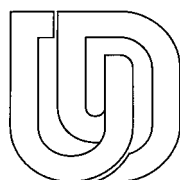
MATTHIAS SCHRAMM

MARKUS TAUBE

herausgegeben von / edited by

Carsten Herrmann-Pillath, Werner Pascha, Markus Taube

für / on behalf of



Gerhard
Mercator
Universität
Duisburg



Forschungsinstitut
für wirtschaftliche
Entwicklungen im
Pazifikraum e.V.

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

FIP e.V., D-47048 Duisburg, Germany

Tel.: +49-203/379-4114
Fax: +49-203/379-4157

© August 2001 by the authors



Forschungsinstitut
für wirtschaftliche
Entwicklungen im
Pazifikraum e.V.

**This is a discussion paper series. You are welcome to communicate your
comments to the authors:**

mschramm@uni-uaao.gwdg.de

markus.taube@uni-duisburg.de

Das vorliegende Diskussionspapier repräsentiert die Vorabversion eines Beitrags,
der in englischer Sprache erscheinen wird bei: Kidd, John (ed.): Corruption: Its Realities
in Asia, Basingstoke, Hampshire et al.: Palgrave.

Inhaltsverzeichnis:

Inhaltsverzeichnis:	V
Zusammenfassung	VII
1. Einführende Bemerkungen: China, Korruption und ökonomische Theorie.....	1
2. Das Phänomen der Korruption	2
3. Die Institution der Guanxi-Netzwerke	7
4. Korruption im Rahmen von Guanxi-Netzwerken	11
5. Guanxi-Netzwerke und Rechtsverfassung: konkurrierende Ordnungssysteme	15
6. Resümee.....	22
Literaturverzeichnis	25

Zusammenfassung

In jüngster Zeit ist das Phänomen der Korruption in der VR China wieder verstärkt in das Blickfeld gerückt. Wie allen ökonomischen Austauschbeziehungen, so stellt sich auch korrupten Transaktionen das Problem der Absicherung derselben gegen opportunistisches Verhalten. In diesem Beitrag werden die chinesischen Guanxi-Netzwerke als eine sowohl in funktionaler als auch transaktionstheoretischer Hinsicht "optimale" Lösung dieses Ordnungsproblems identifiziert. Dies resultiert daraus, dass Guanxi-Netzwerke es vermögen, durch die Bindung von Investitionen in *social capital* stark risikobehaftete Austauschbeziehungen in sich selbst durchsetzende Verträge zu transformieren. Die durch den forcierten Aufbau eines Rechtssystems in der VR China aufgeworfene Frage, ob hierdurch Guanxi-Netzwerke verdrängt und somit letztlich auch das Phänomen der Korruption zurückgeführt werden könnte, wird abschlägig beantwortet. Eine Analyse der einen derartigen institutionellen Wandlungsprozess determinierenden Faktoren institutionelle Leistungsfähigkeit, Kostenstrukturen, Pfadabhängigkeit und *embeddedness* zeigt, dass eine substantielle Verdrängung der Guanxi-Netzwerke auch bei weiterer Stärkung des chinesischen Rechtssystems nicht zu erwarten ist. Von dieser Seite her kann also kein Impuls zur Reduzierung des Korruptionsphänomens in der VR China erwartet werden.

1. Einführende Bemerkungen: China, Korruption und ökonomische Theorie

In jüngster Zeit ist das Phänomen der Korruption in der VR China wieder verstärkt in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt. Verantwortlich hierfür ist in erster Linie die verstärkt in den Medien kommunizierte Aufdeckung von Korruptionsfällen, einschlägigen Festnahmen, Gerichtsurteilen und auch Exekutionen.¹ Vielfach entsteht der Eindruck, als habe das Ausmaß der Korruption in der VR China sprunghaft zugenommen; dieser Schluss kann so jedoch nicht gezogen werden. Es handelt sich vielmehr um eine Erscheinung, die seit langem existiert,² nun jedoch zunehmend ans Tageslicht gebracht wird. Nicht zuletzt deshalb, weil die herrschende Elite erkannt hat, dass die grassierende Korruption die erfolgreiche Fortsetzung des wirtschaftlichen Transformationsprozesses ernsthaft gefährdet und mittelfristig auch eine Bedrohung für den eigenen Machtanspruch darstellt.³

Der vorliegende Beitrag versucht, sich dem Phänomen der Korruption in China mit dem Instrumentarium der Neuen Institutionenökonomie zu nähern. Ziel ist es dabei nicht, über Prinzipal-Agent-Analysen das Verhältnis zwischen den Parteien der Korruptionsbeziehung zu beleuchten. Gegenstand der Analyse ist vielmehr der Ordnungsrahmen, in den korrupte Transaktionen in der VR China eingebunden werden, um opportunistisches Verhalten einer der beteiligten Parteien zu verhindern. In diesem Zuge wird insbesondere die Beziehung zwischen Korruption und Guanxi-Netzwerken, und weiterführend deren Bedingtheit durch die (Nicht-) Existenz einer funktionsfähigen Rechtsordnung hinterfragt.

¹ Siehe exemplarisch: Agence France Press (2000:a): China Sentences Top Lawmaker to Death for Graft, in: <http://insidechina.com/news.php3?id=184562>, download am 02.08.2000; ibid (2000:b): Chinese Official Sentenced to Death for Corruption, in: <http://insidechina.com/news.php3?id=182982>, download am 02.08.2000; ibid. (2000:d) Scores of Chinese Officials Punished for Three Gorges Corruption, in: <http://insidechina.com/news.php3?id=221933>, download am 21.11.2000. In dem von Transparency International jährlich veröffentlichten Corruption Perception Index rangiert die VR China im Jahr 2001 mit einem Wert von 3,5 (Skala von 0,0 [sehr korrupt] bis 10,0 [korruptionsfrei]) gemeinsam mit Argentinien auf Platz 57 – direkt hinter der Türkei und vor Ghana. Zum Vergleich: Russland liegt mit einem Wert von 2,3 auf Rang 79. Der Index erfasst im Jahr 2001 91 Staaten. <http://www.transparency.org/documents/cpi/2001/cpi2001.html>, download am 10.07.2001. In den Vorjahren lag die VR China bei vergleichbaren Werten: 2000: 3,1 – Rang 63; 1999: 3,4 – Rang 58; 1998: 3,5 – Rang 52.

² Vgl. Kwong, J. (1997): *The Political Economy of Corruption in China*, Armonk, London, S. 51ff.

³ Der Staatspräsident und Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas Jiang Zemin wird z.B. mit den Worten zitiert, der Kampf gegen Korruption in Partei und Regierung sei „a matter of life and death of the party“. Vgl. Agence France Press (2000:c): *Communist Party Orders Corruption*

Ausgangspunkt der Arbeit ist im folgenden eine Definition des Phänomens Korruption und eine Verortung des in diesem Beitrag verfolgten methodischen Ansatzes (Abschnitt 1). Im zweiten Schritt wird die Ordnung schaffende Funktion der chinesischen Guanxi-Netzwerke dargestellt (Abschnitt 2), um darauf aufbauend dann die besondere Bedeutung der Guanxi-Netzwerke für die Koordination korrupter Transaktionen zu analysieren (Abschnitt 3). Abschnitt 4 befasst sich mit der komplementären bzw. substitutiven Beziehung zwischen den beiden Ordnungssystemen Guanxi-Netzwerk und Rechtsordnung sowie den hieraus erwachsenden Implikationen für das Korruptionsphänomen in der VR China. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse schließt die Untersuchung ab.

2. Das Phänomen der Korruption

Das Phänomen der Korruption ist letztlich wahrscheinlich ebenso alt wie das in einer Gesellschaft organisierte Zusammenleben von Menschen überhaupt.⁴ Für China etwa ist bekannt, dass bereits im Strafkodex der Qin-Dynastie (221-207 v.Chr.) der Tatbestand der Korruption erfasst und mit strengen Strafen geahndet wurde.⁵ Das Problem der Korruption scheint also aufs Engste mit den institutionellen Rahmenbedingungen der gesellschaftlichen Koexistenz zusammenzuhängen: Erlaubt die Konstitution von Institutionen zwar den Sprung aus dem Hobbes'schen Dschungel, so etabliert und kodifiziert dieser Schritt doch auch die Macht des Leviathans und ermöglicht deren (parasitäre, eigennützige) Ausnutzung in der gesellschaftlichen Interaktion.⁶ Institutionelle Macht über Transaktionen – auch ökonomischer Art – scheint geradezu zwangsläufig korruptes und korrumpierendes Verhalten hervorzubringen,

Cases to Be Used as Ideological Fodder, in: <http://insidechina.com/news.php3?id=184548>, download am 02.08.2000

⁴ Vgl. Klitgaard, R. E. (1988): *Controlling Corruption*, London u. a., S. 7ff.

⁵ Als „Pflichtverletzungen im Amt“ galten so z.B. die Annahme von Geschenken, die Gewährung persönlicher Vorteile, Bestechung und Unterschlagung. Das Strafmaß reichte von Rügen bis hin zu Haft, Verbannung und körperlicher Züchtigung. Vgl. Heberer, T. (2001): *Korruption als globales Phänomen und seine Ausprägung in Ostasien: Korruption und Korruptionsdiskurse*, Projekt Discussion Paper of the Institute for East Asian Studies/East Asian Politics, Duisburg 2001, hier S. 9-10. Eine der ältesten indischen Quellen zur Korruption weist sogar mehr als 2300 Jahre zurück. Vgl. Klitgaard (1988): S. 23.

⁶ Vgl. Hobbes, T. (1651): *Leviathan*, London, Reprinted 1985 by Penguin Classics, S. 202ff, 228ff.

oder wie Lord Acton feststellte „power tends to corrupt and absolute power corrupts absolutely“.⁷

Definitiorische Überlegungen: Korruption ist eng mit Normen, formellen und informellen Regeln einer spezifischen Gesellschaft verwoben,⁸ sie kann daher nicht als vom gesellschaftlichen Kontext losgelöstes Phänomen betrachtet werden, so dass eine Definition notwendigerweise in generalisierter Form vorgelegt werden muss.⁹ In diesem Sinne wäre es, gerade in Bezug auf den asiatischen und speziell den chinesischen Kulturkreis (wie unsere weitere Analyse zeigen wird), treffender, der Argumentation Max Webers zu folgen und die Definition an das Ende des wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses zu legen, als an seinen Anfang.¹⁰ Trotzdem soll an dieser Stelle ein erster definitiorischer Rahmen geschaffen werden, in den sich die weitere Untersuchung einfügt, den sie aber auch zu erweitern vermag.

Eine der allgemeinsten Definitionen wird etwa von Bardhan angeführt, für den Korruption letztlich „the use of public office for private gains“ darstellt.¹¹ Eine nach Klitgaard in der Literatur weit verbreitete Definition fasst Korruption als:¹²

„behavior which deviates from the formal duties of a public role because of private-regarding (personal, close family, private clique) pecuniary or status-gains; or violates rules against the exercise of certain types of private regarding behavior.“¹³

Diese sehr weiten Definitionsversuche liegen den folgenden Überlegungen zugrunde, sollen jedoch weiter spezifiziert werden. Korruption bzw. korruptes Verhalten soll demnach dadurch gekennzeichnet sein, dass:

⁷ Bemerkung Lord Actons (1834-1902) in einem Brief an den Bischoff Mandell Creighton, so zitiert in: Bardhan, P. (1997): *The Role of Governance in Economic Development: An Political Economy Approach*, OECD Development Centre Studies, Paris, S. 15

⁸ Vgl. Goudie, A. W.; Stasavage, D. (1998): *A framework for the analysis of corruption*, in: *Crime, Law & Social Change*, Vol. 29, S. 113 – 159, hier S. 131.

⁹ Dies gilt im besonderem Maße für Wertungen hinsichtlich der moralischen und in gewissem Maße auch rechtlichen Dimension der als korrupt klassifizierten Handlungen.

¹⁰ Vgl. Weber, Max (1904/05): *Die protestantische Ethik und der »Geist« des Kapitalismus*, Nachdruck mit Verzeichnis der wichtigsten Zusätze und Änderungen aus der zweiten Fassung von 1920, Bodenheim 1993, S. 11ff.

¹¹ Vgl. Bardhan (1997): S. 15.

¹² Vgl. Klitgaard (1988): S. 23.

¹³ Vgl. Ney, J. S. (1967): *Corruption and Political Development: A Cost-Benefit Analysis*, in: *The Political Science Review*, Vol. 51, S. 417-23, hier S. 417-418.

1. systemspezifische bzw. –immanente, de facto personengebundene Macht (-spielräume) zum persönlichen Nutzengewinn ausgenutzt werden. Dies umfasst monetäre und alle nicht-monetären Entlohnungen, die über das eigene Leistungseinkommen hinausgehen, und die sowohl egoistisch als auch altruistisch motiviert sein können;
2. über eine spezifische Transaktion, d.h. den Transfer von Verfügungsrechten, ein immanenter Vertrag geschlossen wird, der aufgrund seiner Illegalität keiner offiziellen gesellschaftlich legitimierten institutionellen Durchsetzungs- bzw. Sanktionsinstanz unterliegt;
3. immer mindestens zwei Wirtschaftssubjekte über den oben beschriebenen Transfer von Verfügungsrechten in Interaktion treten. Ausgeschlossen werden soll damit explizit der Diebstahl oder die Veruntreuung von Staatseigentum sowie die Einflussnahme in den politischen Willensbildungsprozess zum Zweck der Machterhaltung.

Zu dieser Charakterisierung einer Korruptionsbeziehung muss zudem eine Kategorisierung der verschiedenen identifizierten Korruptionsarten treten, die für eine Analyse des Phänomens unerlässlich scheint. Es wird demnach unterschieden zwischen *spot-market*-Korruption und relationaler Korruption: Unter der *spot-market*-Korruption sollen alle Transaktionen gefasst werden, die zur Vermeidung einer punktuell und kurzfristig ansetzenden Strafe oder zur Erlangung einer punktuellen und kurzfristigen Vergünstigung durchgeführt werden. Die Transaktionsbeziehung endet mit dem Austausch der jeweiligen Verfügungsrechtspakete und hat sowohl vor als auch nach der Durchführung keinerlei Bedeutung für die teilnehmenden Wirtschaftssubjekte. Beispielsweise wäre hier die Zahlung eines Geldbetrages zur Vermeidung eines Strafzettels wegen eines Verkehrsdeliktes direkt an den beteiligten Polizisten zu nennen. Obwohl die Existenz und die Frequenz solcher Transaktionen durchaus Schlussfolgerungen betreffend des zugrundeliegenden institutionellen Rahmens, d.h. seiner Sanktionsmöglichkeiten und der Glaubwürdigkeit der Sanktionsdrohung zulassen, soll diese Seite der Korruption nicht das Objekt weiterer Analysen in diesem Rahmen sein. Vielmehr soll im folgenden Bezug genommen werden auf das Phänomen der relationalen Korruption, das auch im asiatischen Raum den Großteil der korrumpierenden Aktivitäten auf sich vereint. Hierunter wird eine längerfristige (mehrperiodige) Transaktionsbeziehung verstanden, die auf Basis eines impliziten Vertrages (zumin-

dest einer Vertragsseite) bei Vollzug die Erlangung eines systemimmanenten Vorteils durch die Beeinflussung des politischen Entscheidungsprozesses auf unterschiedlichen Ebenen sichert, der ohne die Transaktion – wenn überhaupt – nur unter zusätzlichem Ressourceneinsatz erreicht werden könnte. Beispiele wären in diesem Fall etwa die Erlangung von Lizenzen, der Zugang zu öffentlichen Aufträgen oder die Umgehung von Sicherheits- und Umweltschutzauflagen.

Theoretische Überlegungen: Auch wenn in der theoretischen Aufarbeitung keine definitorische Klarheit oder gar eine vorherrschende Kategorisierung existiert, ist die Beschäftigung mit dem Phänomen Korruption durchaus schon seit einiger Zeit Bestandteil des ökonomischen Forschungsprogramms. Zu den grundlegenden Arbeiten zählen hier etwa die von Becker, Krueger, Rose-Ackerman, Klitgaard oder Tanzi.¹⁴ Der Schwerpunkt der ökonomischen Analyse liegt dabei zunehmend auf der Anwendung der von der Neuen Institutionenökonomik bereitgestellten Instrumente.¹⁵ Rekuriert wird hier hauptsächlich auf die Prinzipal-Agent-Theorie, die in verschiedensten Ausprägungen zur Anwendung kommt. Gemeinsam ist diesen Modellen die Untersuchung der Beziehung zwischen der übergeordneten Institution (Prinzipal) und dem handelnden Beamten (Agenten). Das korrumpierende Individuum wird als drittes Element in das Beziehungsgeflecht eingebunden, dies geschieht, wie etwa bei Klitgaard durch die Eingliederung eines Klienten.¹⁶ Zumeist wird die neu entstehende Transaktionsbeziehung jedoch als Prinzipal-Agent-Modell mit dem Spezialfall der Existenz von zwei Prinzipalen, die die Verfolgung und Umsetzung verschiedener Ziele anstreben, und einem beiden Prinzipalen verpflichteten Agenten modelliert.¹⁷ Zusätzlich werden zunehmend auch spieltheoretische Modelle verwandt, um die Sank-

¹⁴ Vgl. Becker, G. S. (1968): Crime and Punishment: An Economic Approach, in: The Journal of Political Economy, Vol. 76, S. 169-217; Krueger, A. O., (1974): The Political Economy of the Rent-Seeking Society, in: The American Economic Review, Vol. 64, S. 291 – 303; Rose-Ackerman, O. (1978): Corruption: A Study in Political Economy, New York u. a.; Tanzi, V. (1995): Corruption, Arm's-Length Relationships, and Markets, in: Fiorentini, G.; Peltzman, S. (Hg.) (1995): The Economics of Organized Crime, Cambridge, S. 161-180; Klitgaard (1988).

¹⁵ Das Interesse gilt hier Arbeiten, die sich explizit mit den der Korruption zugrundeliegenden Institutionen (bzw. eben den institutionellen Defiziten) und Anreizstrukturen auseinandersetzen. Die sich mit den Auswirkungen von Korruption auf das wirtschaftliche Wachstum befassende Literatur wird hier nicht betrachtet. Siehe zu letzterem Themengebiet insbes.: Mauro, P. (1995): Corruption and growth, in: Quarterly Journal of Economic, Vol. 110, No. 3, 1995, S. 681-712.

¹⁶ Vgl. Klitgaard (1988): S. 69ff.

¹⁷ Vgl. Rose-Ackermann (1978) und Groenendijk, N. (1997): A principal-agent model of corruption, in: Crime, Law & Social Change, Vol. 27, S. 207 – 229.

tions- und Anreizmechanismen sowie die ökonomischen Abhängigkeitsbeziehungen in einer korrupten Transaktion innerhalb solcher Modelle darzustellen.¹⁸

Weitere Modellansätze machen sich die Theorie des Rent-Seeking zunutze. Die Argumentation verläuft dabei hauptsächlich dahingehend, dass Korruptionsszahlungen auf der Grundlage institutionell konstituierter Monopolmacht eingefordert werden können. Bei diesem Ansatz werden Szenarien betrachtet, in denen Ressourcen zur Etablierung und / oder Erhaltung solch spezieller institutioneller Arrangements aufgewandt werden, um gegenüber Dritten Monopolrenten abschöpfen zu können, etwa in Form von Korruptionsszahlungen.¹⁹ In diesen theoretischen Rahmen sind auch die Analysen einzuordnen, die das Entstehen von Korruption im Kontext ökonomischer Transformationsprozesse und deren institutioneller Besonderheiten untersuchen. Ansatzpunkte sind hier zum einen diskretionäre Entscheidungsspielräume, die im Zuge eines derartigen umfassenden Umgestaltungsprozesses geschaffen werden, und zum anderen Möglichkeiten zur Systemarbitrage, die sich aus der Parallelexistenz von marktwirtschaftlichen Ordnungselementen und Atavismen des überkommen planwirtschaftlichen Systems (z.B. bewusst eingerichtete duale Preissysteme bzw. sich im Umgestaltungsprozess einstellende mangelhafte institutionelle Passungen (*institutional fit*) zwischen Teilordnungen), ergeben.²⁰

Als problematisch erscheint in all diesen Erklärungsversuchen die generelle Tendenz, soziale und institutionelle Rahmenbedingungen nur am Rande zu betrachten.²¹ Vielfach scheint dann aber eine Argumentation darüber, was als korrupt oder kriminelle Transaktion wahrgenommen wird, kaum mehr möglich. Gerade etwa theoretischen Erklärungsversuchen im Rahmen von Rent-Seeking oder Prinzipal-Agent-Modellen liegen häufig implizit normative Annahmen darüber zugrunde, welche Transaktionen in einer Gesellschaft bereits als korrupt oder noch als normale politische Prozesse, etwa im Rahmen des Lobbying empfunden werden. Aber „[r]eciprocity is in any society a rule of life, and in some societies at least it is *the* rule

¹⁸ Vgl. Dabla-Norris, E. (2000): A Game-Theoretic Analysis of Corruption in Bureaucracies, IMF Working Paper WP/00/106, Washington.

¹⁹ Vgl. Rose-Ackerman (1978): S. 45ff, 109ff.

²⁰ Vgl. Abed, G. T.; Davoodi, H. R. (2000): Corruption, Structural Reforms, and Economic Performance in the Transition Economics, IMF Working Paper WO/00/132, Washington.

²¹ Eine Ausnahme stellen hier allenfalls die Untersuchungen der auf einer transformationsbedingten Systemarbitrage basierende Korruption dar.

of life“.²² In China hat sich so z.B. aufgrund der Schwäche formaler institutioneller Arrangements ein System der personengebundenen Transaktionen, sowie der impliziten und relationalen Verträge etabliert, das einer genaueren Betrachtung bedarf. Im folgenden soll daher zunächst dieses System von sog. Guanxi-Netzwerken näher analysiert werden, um dann im Licht der gefundenen Ergebnisse Korruption in China neu zu deuten und zu erklären.

3. Die Institution der Guanxi-Netzwerke

Die chinesischen Guanxi-Netzwerke können verstanden werden als eine vor Jahrtausenden entstandene Institution, die der Sicherung von Austauschbeziehungen in einer von formalen Rechtsordnungen nur unzureichend durchdrungenen Umwelt diene.²³ Bis heute finden sie in zahlreichen Bereichen zur Ordnung des gesellschaftlichen Lebens in China gebrauch, so dass faktisch jeder Chinese in mindestens ein Guanxi-Netzwerk eingebunden sein dürfte. Diese Guanxi-Netzwerke gründen sich auf personengebundenen Beziehungsgeflechten, die auf bestimmten Gemeinsamkeiten basieren. So kann das verbindende Element z.B. in der gemeinsamen Herkunft aus einem Dorf bzw. einer Region, gemeinsamen Erfahrungen in Militäreinheiten, Parteieinheiten, Schulen, Verbänden etc. bestehen. Die Mitgliedschaft in einem Guanxi-Netzwerk ist aber nicht allein an derartige gemeinsame Erfahrungen gebunden, sondern kann auch durch die Vermittlung einer Vertrauensperson erfolgen, welche mit ihrer Reputation für das Wohlverhalten der von ihr eingeführten Person bürgt. Auf diese Weise können einzelne Personen den Radius ökonomischer Interaktionsbeziehungen, die durch Guanxi-Netzwerke abgesichert werden, auf ein ganzes Geflecht von Netzwerken, mit jeweils unterschiedlichen Ressourcenausstattungen,²⁴ ausdehnen.²⁵ Eine gezielte Ausweitung des Netzwerkes auf Personen, die als nützlich für die Verfolgung der Gemeinschaftsinteressen angesehen werden, kann letztlich aber auch durch die ~~gezielte Geschenkwergabe~~ betrieben werden. Denn mit der Annahme eines

²² Noonan, J.T., Jr. (1984): *Bribes*, New York, S. 3, Hervorhebung im Original. Siehe auch Posner, R. A. (1980): *A theory of primitive society, with special reference to law*, in: *Journal of law and economics*, Vol. 23, S. 1 – 53, hier S. 4, 16.

²³ Vgl. in diesem Zusammenhang: Carr, J. L.; Landa J. T. (1983): *The Economics of Symbols, Clan Names, and Religion*, in: *The Journal of Legal Studies*, Vol. 12, No. 1, 1983, S. 135 – 156, hier S. 135; sowie Posner (1980): S. 25, 35-36.

²⁴ „Ressourcen“ bezieht sich hier auf den affilierten Club-Mitgliedern ermöglichten Zugang zu spezifischen Informationen, Sachgütern und Dienstleistungen.

Annahme eines Geschenkes oder einer Dienstleistung verpflichtet sich die betreffende Person zur Erbringung einer nicht spezifizierten Gegenleistung zu einem noch nicht näher bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft. Mit der Annahme einer Leistung wird also ein impliziter Vertrag geschlossen, dessen Durchsetzbarkeit an das jeweilige Netzwerk gebunden ist.²⁶

Der gegenseitige Austausch von Leistungen und die Akzeptanz abstrakter Schuldverpflichtungen ist die entscheidende Integrationskraft innerhalb eines Guanxi-Netzwerks. Sie kann verstanden werden als gegenseitige Investition in *social capital*²⁷, welches letztlich das Gerüst eines die Interaktion zwischen den Netzwerk-Mitgliedern koordinierenden Ordnungssystems darstellt. Die zu diesem Zweck aufgewendeten Ressourcen sind keineswegs gering: So wendeten z.B. die in einer Studie von Yan untersuchten Haushalte eines Dorfes in der Provinz Heilongjiang im Durchschnitt zwischen 10 und 20% ihres verfügbaren Einkommens für die Pflege ihrer Guanxi-Netzwerke auf.²⁸ Die Hong Kong Independent Commission Against Corruption (ICAC) ermittelte 1993, dass Hong Konger Geschäftsleute 3-5% ihrer Investitionen in Festlandchina für Geschenke und die Pflege von Guanxi-Netzwerken aufbringen.²⁹

Guanxi-Netzwerke stellen somit Clubs dar, die ihren Mitgliedern in einem institutionell derangierten Umfeld die Durchsetzbarkeit disponibler Eigentumsrechte garantieren und damit Transaktionskosten (in Form von Anbahnungs- und v.a. Kontrollkosten) senken. Der Club etabliert für seine Mitglieder Rechtssicherheit für die Disposition von Verfügungsrechten im Rahmen ökonomischer Transaktionen. Die Aufwendungen, die von den einzelnen Mitgliedern zur Aufnahme in den Club erbracht werden müssen, können – wie oben beschrieben – als Investition in *social capital* verstanden werden, das mit Aufnahme den Charakter von *sunk cost* annimmt. Der Bestand an

²⁵ Vgl. Krug, B.; Polos, L. (2000): Entrepreneurs, Enterprises, and Evolution: The Case of China, paper presented at The Annual Meeting of the International Society for New Institutional Economics, Tübingen, September 2000, S. 11-12.

²⁶ Vgl. Hsing, Y.-T. (1998): Making Capitalism in China: The Taiwan Connection, New York-Oxford, S. 134f.

²⁷ Vgl. Dasgupta, P.; Serageldin, I. (1999): Social Capital. A Multifaceted Perspective, Washington.

²⁸ Vgl. Yan, Y. (1996): The culture of guanxi in a north china village, in: The China Journal, Vol. 35, S. 1 – 25, hier S. 11-12.

²⁹ Ming Pao, 21.08.1993, so zitiert in: Chan, K.-M. (1999): Corruption in China: A Principal-Agent Perspective, in: Wong, K.-h.; Chan, H.S. (HG.) (1999): Handbook of comparative public administra-

social capital, der in einem Guanxi-Netzwerk geschaffen wird, stellt für das einzelne Individuum somit Fixkosten dar,³⁰ der es jedoch ermöglicht, dass die variablen Kosten der Anbahnung, Aushandlung und Durchsetzung einer jeden Transaktion zwischen Clubmitgliedern auf ein Minimum reduziert werden. Da einer vergleichsweise hohen Fixkostenbelastung geringe variable Kosten gegenüber stehen, ist in Guanxi-Netzwerken ein Anreiz zu einer hohen Interaktionsintensität systemimmanent angelegt. Vertragssicherheit wird letztlich dadurch geschaffen, dass Informationen über vertragsgetreues bzw. vertragswidriges Verhalten rasch unter den Clubmitgliedern verbreitet werden. Kooperatives, vertragsgetreues Verhalten wird somit auch in Ein-Perioden-Spielen (einmalige Transaktion zwischen Clubmitgliedern) zur dominanten Strategie, da diese einmaligen Spiele eingebunden werden in ein iteratives System von multiplen Spielen (Transaktionen) mit anderen Clubmitgliedern.³¹ Vertragsgetreues, kooperatives Verhalten wird positiv sanktioniert durch die Möglichkeit, weitere transaktionskostengünstige Transaktionen mit den Clubmitgliedern zu tätigen. Opportunistisches Verhalten demgegenüber wird durch einen Entzug von Vertrauen (*goodwill*) oder gar den Ausschluss aus dem Club sanktioniert,³² womit für die Betroffenen nicht nur der Verlust der Investition verbunden ist, sondern auch der massive Anstieg der Kosten zukünftiger Transaktionen – u.U. auf ein prohibitiv hohes Niveau, das ein vollständiges Ausscheiden aus dem betreffenden Betätigungsfeld mit existenzbedrohenden Implikationen bewirken kann.³³ Der aus der Aufrechterhaltung einer langfristigen Geschäftsbeziehung zu erzielende Nutzenzuwachs übersteigt somit in der Regel die durch einen opportunistischen Vertragsbruch kurzfristig realisierbaren Gewinne deutlich.

Auf der Grundlage dieses die Transaktionskosten der ökonomischen Interaktion deutlich reduzierenden Koordinationsmechanismus haben chinesische Guanxi-

tion in the Asia-Pacific Basin, Public administration and public policy, Vol. 73, New York, S. 299 – 324, hier: S. 308.

³⁰ Vgl. Ben-Porath, Y. (1980): The F-Connection: Families, Friends, and Firms and the Organization of Exchange, in: Population and Development Review, Vol. 6, No. 1, S. 1 – 30, hier S. 5-6.

³¹ Vgl. Axelrod, R. (1983): The Evolution of Cooperation, New York, der zeigt, dass kooperatives Verhalten erst in einem wiederholten Spiel zur dominanten Strategie wird und das Gefangenendilemma aufzulösen vermag.

³² Für eine Dokumentation von in China praktizierten Sanktionen unterschiedlicher Schärfe siehe: Wank, D. L. (1999): Producing Property Rights: Strategies, Networks, and Efficiency in Urban China's Nonstate Firms, in: Oi, Jean; Walder, Andrew (Hg.) (1999): Property Rights and Economic Reform in China, Stanford, S. 248-272, hier S. 265.

Netzwerke über Jahrhunderte hinweg die Entfaltung arbeitsteiliger Wirtschaftsprozesse (und somit die wirtschaftliche Entwicklung) in chinesischen Gesellschaften gefördert und existieren auch weiterhin als komplementäre bzw. parallele Ordnungsmechanismen der ökonomischen Interaktion fort. Vor allem in der Reformperiode seit 1979 gewinnt die Organisation der ökonomischen Aktivitäten in Guanxi-Netzwerken wieder an Bedeutung. Das chinesische Reformmodell des gradualistischen Übergangs, das die Restrukturierung der institutionellen Rahmenbedingungen eher im Sinne eines kaum vorhersehbaren Trial-and-Error-Verfahrens betreibt, als auf Basis einer Planungssicherheit schaffenden ordnungspolitischen Grundmusters,³⁴ bedingt eine hohe institutionelle Unsicherheit ökonomischer Interaktion.³⁵ Die Reformperiode ist geprägt durch die Auflösung der hergebrachten zentralverwaltungswirtschaftlichen Ordnungsmechanismen und einem nicht immer zeitgleich erfolgenden Aufbau neuer, stärker marktwirtschaftlich ausgerichteter Elemente.³⁶ Hierdurch werden Ordnungsvakui aufgeworfen, die durch einen Rückfall in die (traditionellen) institutionellen Arrangements und Handlungsmuster und damit eine neue Hochphase der personen- gebundenen relationalen Sicherung von Transaktionen in Guanxi-Netzwerken geschlossen werden.³⁷

³³ Vgl. Carr/Landa (1983): S. 138-139; Goudie/Stasavage (1998): S. 135. Für ein konkretes Beispiel, wie dieser Mechanismus in einer chinesischen Gemeinde praktiziert wird, siehe Krug/Polos (2000): S. 8.

³⁴ Vgl. Rawski, T. G. (1999): Reforming China's Economy: What have we learned?, in: The China Journal, Vol. 41, S. 139-156, hier S. 142.

³⁵ Vgl. Wank (1999): S. 251f.

³⁶ Die erste formale Vertragsgesetzgebung trat z.B. erst zum 1. Juli 1982 in Kraft – vier Jahre nach Beginn des Reformprozesses –, war aber noch stark in dem alten zentralverwaltungswirtschaftlichen Ordnungssystem verhaftet und kam schnell in Widerspruch zu später erlassenen Gesetzen und Bestimmungen. Trotzdem kam es erst 1993 zu einer Revision des Gesetzes, und es dauerte bis Oktober 1999 bis ein umfassendes, vereinheitlichtes Vertragsgesetz in Kraft gesetzt wurde. Noch problematischer als diese schleppende Rechtssetzung ist aber die mangelhafte Umsetzung bestehenden Rechts, die durch administrative Interventionen sowie einen oft ungenügenden Ausbildungsstand des mit der Rechtsdurchsetzung befassten Personals hervorgerufen wird. Vgl. Tao, Zhigang/Zhu, Tian (2001): An agency theory of transactions without contract enforcement: The case of China, in: China Economic Review, Vol. 12, S. 1-14, hier S. 3f.; sowie: Wank (1999): S. 264, 266.

³⁷ Siehe z.B. Root, H. (1996): Corruption in China, in: Asian Survey, Vol. 36, No. 8, S. 741-757, hier S. 746. Es wäre allerdings verfehlt, den neuerlichen Bedeutungsgewinn der Guanxi-Netzwerke alleine auf die im Zuge des chinesischen Transformationsprozesses auftretenden Planungsunsicherheiten zurückzuführen. Schon in den vorangehenden Jahrzehnten hat die maoistische Politik einer Stärkung der allokativen Entscheidungsgewalt des Staates gepaart mit der Ausweitung der diskretionären Spielräume dezentraler, lokaler Kader die Ausbildung personalisierter Beziehungsnetze, Guanxi-Netzwerke, gefördert. Diese in den Vorjahren aufgebauten Guanxi-Netzwerke konnten nun im Zuge des in der Ära Deng Xiaoping erfolgenden ökonomischen Umstrukturierung gewinnbringend eingesetzt und ausgeweitet werden. Vgl. Nee, V. (2000): The Role of the State in

4. Korruption im Rahmen von Guanxi-Netzwerken

In einer von derartigen Guanxi-Netzwerken durchzogenen Gesellschaft kann die Analyse des Verhaltens der einzelnen Individuen demnach nicht absolut geschehen, sondern muss vielmehr einer situationsadäquaten, relativen Evaluierung unterzogen werden. Die Definition von moralisch korrektem Verhalten ist nicht für alle Interaktionspartner identisch, sondern richtet sich nach der Identität des Gegenübers. Mitglieder der Kerngruppe, d.h. eines Guanxi-Netzwerkes, erfahren generell ein anderes Verhalten als außenstehende Individuen.³⁸ Dies scheint im Rahmen der weiteren Analyse nun von besonderer Bedeutung, da die Bereitstellung bestimmter Güter bzw. die Durchführung von Transaktionen, die aus dem Blickwinkel einer Guanxi-Beziehung als eine normale und innerhalb des Clubs sogar notwendige Transaktion erscheinen, aus der Perspektive eines personenunabhängigen Rechtssystems durchaus in die Sphäre der Korruption fallen.³⁹ Insofern nun Guanxi-Netzwerke und Rechtssystem zeitgleich bestehen, kommt es zu einer Verwischung der Grenzen zwischen regulären ökonomischen Transaktionen und Korruption.⁴⁰ Für die einzelnen Wirtschaftssubjekte bedeutet dies, dass solange keine eindeutige Hierarchie zwischen diesen beiden Ordnungssystemen besteht, m.a.W. Guanxi-Transaktionen ein klar abgegrenzter Funktionsbereich innerhalb des Rechtssystems zugewiesen wird, beständig Interessenskonflikte auftauchen werden zwischen der Einhaltung der Club-Disziplin einerseits und der Befolgung von Rechtsvorschriften andererseits.⁴¹ Dem-

Making a Market Economy, in: Journal of Institutional and Theoretical Economics (JITE), Vol. 156, S. 64 – 98, hier S. 68; Chan (1999): S. 317. Siehe auch Yan (1996): S. 19.

³⁸ Zutage tritt hier besonders die Unterscheidung zwischen *zijiren* (*In-Group-Members*), zu denen auch alle Mitglieder des Guanxi-Netzwerkes gehören und *wairen* (*Out-Group-Members*). Letztere werden generell als *sheng* (*raw*) klassifiziert und haben somit in sämtlichen sozialen Interaktionen eine nachrangige Bedeutung, ihnen gegenüber gilt ein gänzlich anderes Gefüge an Normen und Regeln. In diesem Sinne ist auch die situationsadäquate Relativierung chinesischer Transaktionsbeziehungen zu sehen, die im allgemeinen als am Kollektiv (etwa dem Guanxi-Netzwerk) ausgerichtet gilt, in besonderem sozialen Kontext jedoch individualistisch-diskriminierende Züge annimmt. Vgl. im weiteren auch: Gabrenya, W.K.; Hwang, K-K. (1996): Chinese Social Interaction: Harmony and Hierarchy on the good Earth, in: Bond, M.H. (Hg.) (1996): The Handbook of Chinese Psychology, Oxford-Hong Kong, S. 309-321.

³⁹ Vgl.: Goudie/Stasavage (1998): S. 131.

⁴⁰ Dieser Effekt wird durch die im Transformationsprozess aufgeworfene Umformulierung von Wertvorstellungen und Verhaltenskodices noch weiter verschärft. Eine Parole wie „Laßt einige zuerst reich werden“ oder Deng Xiaopings berühmter Ausspruch „Egal, ob die Katze schwarz oder weiß ist, Hauptsache, sie fängt Mäuse“ wären zwischen der zweiten Hälfte der sechziger und dem Ende der siebziger Jahre keineswegs politisch akzeptabel gewesen. Die Bestimmung der Grenze zwischen gerade noch legalem und bereits illegalem Verhalten ist also für den einzelnen Bürger sehr viel schwieriger erkennbar geworden. Siehe hierzu auch: Heberer (2001): S. 10-11.

⁴¹ Hinzu kommt, dass im Kontext des nur in der Grobstruktur zentralstaatlich gesteuerten, ansonsten aber auf dem Prinzip „trial-and-error“ basierenden chinesischen Transformationsprozesses, die Auslegung von spezifischen Verhaltensweisen als korrekt oder inkorrekt keineswegs immer konsi-

nach ist ein nicht unbedeutender Teil der von außenstehenden Institutionen, wie etwa der Weltbank oder der OECD, als korrupt klassifizierten Handlungsmuster, ein wichtiger Teil des sozialen Gesellschaftsgefüges.⁴² Mehr noch, die Netzwerk-erhaltenden Transaktionen, die aus Sicht eines überindividuellen, kodifizierten Rechtssystems illegal erscheinen, etablieren in einer relationalen, personenbezogenen Umwelt erst Rechtssicherheit-schaffende Institutionen. Die moralische/ethische Evaluation von (ökonomischen) Transaktionen, die nichts anderes als soziale Beziehungen darstellen, losgelöst vom sozialen Kontext vorzunehmen, der zu einem nicht unwesentlichen Teil gerade durch diese Austauschbeziehungen konstruiert wird, ist daher nicht gerechtfertigt. Betrachtet man die Fallzahlen von Korruption in China unter diesem Gesichtspunkt, so muss in weiten Bereichen eine Relativierung der Korruptionsvorwürfe vorgenommen werden.

Es wäre nun aber verfehlt, das gesamte chinesische Korruptionsphänomen als ein Klassifizierungsproblem – aufgeworfen durch die Parallelexistenz zweier Ordnungssysteme mit unterschiedlichen Funktionsprinzipien und Wertvorstellungen – abzutun. Auch in der chinesischen Gesellschaft gibt es – unabhängig von und jenseits der Grauzone, die durch die Parallelexistenz von personengebundenen und personenu-nabhängigen Ordnungsmechanismen hervorgerufen wird – eine eindeutige normative Abgrenzung moralisch einwandfreier Verhaltensweisen von Korruption, illegaler Vorteilsgewährung etc. D.h. in der VR China kann sehr wohl, und in beträchtlichem Ausmaß, korruptes Verhalten festgestellt werden, das auf die Erzielung privaten Vorteils abstellt. Ein besonderes Charakteristikum ist dabei nun aber, dass ein bedeutender Teil dieser korrupten Transaktionen sich die Existenz von Guanxi-Netzwerken zunutze macht.⁴³ Zu beachten ist jedoch, dass derartige Transaktionen ausschließlich im Zusammenspiel mit der außerhalb des gegebenen Guanxi-Netzwerks stehenden Umwelt als „korrupt“ klassifiziert werden können. Innerhalb des Netzwerkes selbst

stent ist. Vielmehr war wiederholt zu beobachten, dass bestimmte Maßnahmen zu einem Zeitpunkt als der wirtschaftlichen Weiterentwicklung einer Region oder Branche dienlich angesehen und toleriert bzw. sogar gefördert wurden, in Folgeperioden dann aber als illegal eingestuft und gesetzlich verfolgt wurden. Die Begriffe „legal“ und „korrupt“ unterliegen somit einer vom wechselhaften Fortschritt des Transformationsprozesses determinierten Relativität. Siehe hierzu z.B. Ding, X.L. (2000): Systemic Irregularity and Spontaneous Property Transformation in the Chinese Financial System, in: *The China Quarterly*, Vol. 163 (September 2000), S. 655-676, passim.

⁴² Vgl. White, G. (1996): Corruption and the Transition from Socialism in China, in: *Journal of Law and Society*, Vol. 23, No. 1, S. 149-169, hier S. 153f.

⁴³ Vgl. Lee, P. N.-S. (1991): Bureaucratic corruption during the Deng Xiaoping era, *Hong Kong Institute of Asia-Pacific Studies: HKIAPS Reprint Series*, No. 7, Hong Kong, S. 35f.

dienen sie genauso der Bildung von *social capital* und der Wahrung des Beziehungsgeflechts, wie jede andere „reguläre“ Transaktion auch und sind von einer solchen nicht zu unterscheiden.

Grundsätzlich gilt, dass korrupte Transaktionen genauso wie alle anderen ökonomisch basierten Interaktionsbeziehungen auf dem Austausch von spezifischen Bündeln von Verfügungsrechten basieren und wie diese die transaktionskostenträchtigen Problemkreise der Transaktionsanbahnung (Such- und Informationskosten), des Vertragsabschlusses (Verhandlungs- und Entscheidungskosten) und der Absicherung gegen opportunistisches Verhalten von Transaktionspartnern (Überwachungs- und Durchsetzungskosten) bewältigen müssen.⁴⁴ Korrupte Transaktionen sind jedoch in besonderem Maße durch ex post Opportunismus gefährdet: Da die Korruptionszahlung eine Investition darstellt, die außerhalb der Transaktion keinen Wert besitzt, exponiert sich der Korrupteur für einen *hold up* durch den Empfänger, der weitere Zusatzzahlungen verlangen oder die vereinbarte Gegenleistung nicht oder nur unzureichend ausführen kann, ohne Retorsionsmaßnahmen des Korrupteurs befürchten zu müssen.

In Anbetracht des illegalen Charakters korrupter Transaktionen können nun die etablierten formalen Institutionen der nationalen Markt- und der Rechtsordnung nicht in Anspruch genommen werden,⁴⁵ so dass andere Ordnungsmechanismen herangezogen werden müssen.⁴⁶ Die Ideallösung für eine derartige Problemlage wäre aus Sicht der Neuen Institutionenökonomie die „vertikale Integration“ aller Transaktionspartner unter dem Dach einer die gesamte Transaktion umspannenden *governance* Struktur: einer Unternehmung.⁴⁷ Allerdings entfällt diese Lösung für korrupte Transaktionen aufgrund deren illegalen Charakters und der Tatsache, dass eine Partei zumeist in der öffentlichen Verwaltung angesiedelt und nicht internalisierungsfähig ist.

⁴⁴ Zu den Kosten der Marktnutzung siehe: Richter, Rudolf (1990): Geldtheorie, Berlin-Heidelberg, S. 73f.; zu den spezifischen Risiken und Unsicherheitsfaktoren korrupter Transaktionen siehe: Goudie/Stasavage (1998): 144.

⁴⁵ Vgl. Goudie/Stasavage (1998): 134f.

⁴⁶ Vgl. Rose-Ackermann, S. (1999): Corruption and Government: Causes, Consequences, and Reform, Cambridge, S. 96ff.

⁴⁷ Vgl. Williamson O. E. (1985): The Economic Institutions of Capitalism: Firms, Markets, Relational Contracting, London, S. 72ff., 90ff.

Demgegenüber scheinen chinesische Guanxi-Netzwerke hier eine praktikable und unter den gegebenen Rahmenbedingungen transaktionskostenminimierende (*best-practice*) Lösung für das Ordnungsproblem korrupter Transaktionen darzustellen. Die Eignung von Guanxi-Netzwerken für die Lösung des Ordnungsproblems korrupter Transaktionen ergibt sich aus der Fähigkeit dieser Institution, stark risikobehaftete Austauschbeziehungen in sich selbst durchsetzende Verträge zu transformieren. Sie stellen gleichsam eine Approximation der institutkonenökonomischen Ideallösung dar: Durch den hohen Investitionsaufwand zum Aufbau eines Netzwerkes dokumentieren alle beteiligten Parteien ein *credible commitment*. Sie wenden Ressourcen auf, die nur dann einen *pay-off* erzielen, wenn zukünftige korruptionsbasierte Transaktionen im Sinne aller Vertragsparteien ausgeführt werden. Die oben geschilderte Argumentation zeigt, dass diese Vertragsbeziehungen „stabil“ sind, da alle beteiligten Parteien an einer langfristigen Transaktionsbeziehung interessiert sein müssen. Aufgrund ihres hohen Bestandes an versunkenen Investitionen schaffen Guanxi-Netzwerke so *governance* Strukturen, die analog zu vertikalen Integrationslösungen vertragsgetreues Verhalten der Transaktionspartner erzwingen.⁴⁸ Guanxi-Netzwerke vermögen es also, eine Korruptionsinfrastruktur bereit zu stellen, im Rahmen derer sich die Transaktionspartner gegen ex post Opportunismus einer Seite absichern können.

Die Nutzung von Guanxi-Netzwerken für die Koordination korrupter Transaktionen ist nun aber nicht nur aus funktionaler Sicht sinnvoll, sie ist auch aus transaktionskostentheoretischer Sicht optimal. Wie oben dargestellt steht bei über Guanxi-Netzwerken koordinierten Transaktionen einer hohen Fixkostenbelastung eine geringe variable Kostenbelastung gegenüber. D.h. da ein Akteur durch ein hohes Transaktionsvolumen die Durchschnittskosten seiner Einzeltransaktionen senken kann, besteht für ihn der Anreiz, ein bestehendes Guanxi-Netzwerk für möglichst zahlreiche Einzeltransaktionen zu nutzen. Es bietet sich für ihn also an, den gleichen Ordnungsmechanismus, der seinen „regulären“ Transaktionen zugrunde liegt, auch für solche zu nutzen, die er mit der eindeutigen Absicht der Manipulation des politischen Willensbildungsprozesses tätigt, um so einen persönlichen Vorteil zu erlangen – und die somit als „korrupt“ zu klassifizieren sind. Hierdurch können nicht nur die Kosten

⁴⁸ Vgl.: Reja, B.; Tavitie, A. (2000): The Industrial Organization of Corruption: What is the Difference in Corruption Between Asia and Africa, paper presented at The Annual Conference 2000 of the In-

der Einrichtung eines speziellen Ordnungssystems für die Koordination korrupter Transaktionen eingespart, sondern zusätzlich auch die durchschnittlichen Kosten *aller* über dieses Guanxi-Netzwerk koordinierten Transaktionen gesenkt werden.⁴⁹

Es kann somit festgehalten werden, dass die chinesischen Guanxi-Netzwerke einen sowohl leistungsstarken als auch transaktionskostengünstigen Koordinationsmechanismus zur Anbahnung, Abwicklung und Kontrolle von Transaktionen in einem von hoher institutioneller Unsicherheit geprägten Umfeld darstellen. Es wird im weiteren zu hinterfragen sein, inwieweit mit der forcierten Konstitution eines institutionalisierten und kodifizierten Rechtssystems eine Verdrängung der das chinesische Gesellschaftssystem durchziehenden Guanxi-Netzwerke zu erwarten ist; oder ob die Koexistenz zweier Rechtssicherheit gewährender Ordnungssysteme auch langfristig in einer Wirtschaftsgemeinschaft möglich ist. Die anschließende Analyse der komplementären oder substitutiven Stellung von Guanxi-Netzwerken zur Rechtsordnung zielt daher letztlich auch auf die Klärung der Frage nach dem mittelfristigen Fortbestand der institutionellen Fundierung eines bedeutenden Teils der in der VR China zu verzeichnenden Korruption.

5. Guanxi-Netzwerke und Rechtsverfassung: konkurrierende Ordnungssysteme

Die zunehmende Öffnung der chinesischen Wirtschaft im Zuge des Transformationsprozesses erfordert in immer stärkeren Maße ein die marktlichen Transaktionen unterstützendes institutionelles Rahmenwerk, um die Disposition der Verfügungsrechte zu gewährleisten. Vor diesem Hintergrund und insbesondere in Anbetracht des anstehenden Beitritts zur WTO ist die chinesische Führung bemüht und z.T. sogar verpflichtet, eine Rechtsordnung zu entwickeln und zu implementieren, die die Sicherung disponibler Eigentumsrechte auf überpersoneller Ebene kodifiziert. Eine solche Rechtsordnung tritt damit jedoch in direkte Konkurrenz zu den evolutorisch etablierten Guanxi-Netzwerken, die bis zu diesem Zeitpunkt der Hauptgarant zur Sicherung

ternational Society for New Institutional Economics, Tübingen, September 2000, S. 5-8.

⁴⁹ Ein Beispiel für eine derartige gleichzeitige Nutzung von Guanxi-Netzwerken zur Koordination von legalen und illegalen Transaktionen bietet das Schmuggel-Phänomen in Südchina. Diese Schmuggeltransaktionen werden zum Großteil über die gleichen Guanxi-Netzwerke koordiniert, die auch der Ausgestaltung der im legalen Bereich angesiedelten arbeitsteiligen Beziehungen (Außenhandel, Direktinvestitionen) zwischen den beteiligten Akteuren aus zumeist Südchina, Hongkong bzw. Taiwan dienen. Siehe hierzu: Heilmann, S.; Gras, I.; Kupfer, K. (2000): Chinas politisch-

von Verfügungsrechten waren. Guanxi-Netzwerke und Rechtsordnung bezeichnen somit zwei unabhängige, in sich geschlossene Ordnungssysteme, die sich zunächst nicht gegenseitig ausschließen. Obwohl ihre Koexistenz in bestimmten Grenzen durchaus möglich scheint,⁵⁰ bleibt die Frage, ob diese Koexistenz aus gesamtwirtschaftlicher und individueller Perspektive wünschenswert und dauerhaft sein kann. Die Etablierung eines institutionellen Rahmenwerks, das auf einer überindividuellen Ebene, jenseits sozialer Relationen, Rechtssicherheit gewährt, scheint im ersten Zugriff vor allem im Bezug auf die Transaktionshäufigkeit, die ungebundene Wahl des Transaktionspartners und nicht zuletzt die Transaktionskosten signifikante Vorteile zu bieten.⁵¹ Dies sollte im weiteren die Individuen dazu veranlassen, zur Sicherung ihrer Transaktionen nicht länger auf das System der Guanxi-Netzwerke zurückzugreifen, da nun keine Unsicherheit über die Durchsetzbarkeit ihrer Verträge mehr besteht. Aus dieser Perspektive müssten Guanxi-Netzwerke also im Zuge der fortschreitenden Etablierung eines funktionsfähigen Rechtssystems sukzessive an Bedeutung verlieren und letztlich verschwinden. Für das Phänomen der Korruption würde dies bedeuten, dass ein wichtiger Ordnungsmechanismus entfällt, die Transaktionskosten korrupter Transaktionen ansteigen und ceteris paribus die Inzidenz von Korruption abnehmen müsste.

Die hier postulierte Überlegenheit von überindividuellen Rechtsordnungen gegenüber personalisierten Guanxi-Netzwerken erscheint bei näherer Betrachtung allerdings zweifelhaft und zumindest in ihrer absoluten Formulierung nicht tragbar. Überindividuelle Rechtssysteme erscheinen zwar bezüglich der Fähigkeit zur Bereitstellung des Gutes Vertragssicherheit überlegen, aber bereits in Hinblick auf die mit der Bereitstellung des Gutes Vertragssicherheit verbundene Transaktionskostenbelastung ist eine derart eindeutige Aussage nicht mehr möglich. Insbesondere aber die Sinnhaftigkeit und transaktionskostentheoretische Begründung einer Überführung von bislang über Guanxi-Netzwerke koordinierte Transaktionen in den Ordnungsmecha-

ökonomisches Schattensystem: Schmuggelnetzwerke und der Beitritt zur WTO, in: China aktuell, Vol. 29, No. 7, S. 769 –784, hier S. 779.

⁵⁰ Auf der Grundlage ihrer Umfrage kommen Krug/Polos zu dem Schluss, dass „trust and contracting are not seen as substitutes, let alone mutually exclusive. Instead they reinforce each other: Without trust no contract, and without ambiguity-reducing contract no trust.“ Krug/Polos (2000): S. 6.

⁵¹ So glaubt z. B. North im Rahmen seiner cliometrischen Studien festgestellt zu haben: „The move, lengthy and uneven, from unwritten traditions and customs to written laws has been unidirectional as we have moved from less to more complex societies and is clearly related to increasing spe-

nismus einer Rechtsordnung erscheint vor dem Hintergrund etwa der Topi Pfadabhängigkeit und *embeddedness* zweifelhaft.⁵²

Transaktionssicherung als öffentliches bzw. Clubgut: Rechtssicherheit kann im Rahmen einer institutionellen Ordnungsgebung als öffentliches Gut betrachtet werden. Demgegenüber erscheint Rechtssicherheit im Rahmen von Guanxi-Netzwerken, wie oben gezeigt werden konnte, als Clubgut. Hieraus resultieren nun eine Reihe von Eigenschaften, die bei einer weiteren Analyse zu beachten sind. Zentral ist an dieser Stelle die Problematik der optimalen Clubgröße: Mit zunehmender Anzahl von Clubmitgliedern, kann die ubiquitäre Sanktionierung von Verstößen nicht mehr gewährleistet werden. Ist die optimale Clubgröße überschritten, so steigen die Kosten der Information der Clubmitglieder über Verstöße Einzelner.⁵³ Die Sanktionierung von Fehlverhalten, die auf der vollständigen Information aller Clubmitglieder über die Vertrauenswürdigkeit aller anderen basiert, kann damit nicht mehr unter allen Umständen gewährleistet werden. Dies jedoch lässt opportunistisches Verhalten für das einzelne Individuum lohnenswert erscheinen⁵⁴, die Funktion des Clubs zur Erstellung des Gutes Rechtssicherheit für seine Mitglieder ist damit in Frage gestellt.⁵⁵ Als öffentliches Gut, bereitgestellt durch eine kodifizierte und institutionalisierte Rechtsordnung, entstehen diese Probleme nicht.⁵⁶ Im Gegenteil, auch die Ausweitung der Zahl der „Konsumenten“ des Gutes lässt per definitionem keine Rivalität im Konsum entstehen. Zusätzliche Nutzer senken die Pro-Kopf Zahlungen, ohne *Crowding* Effekte hervorzurufen.⁵⁷ Gerade in schnell wachsenden Wirtschaftsgemeinschaften, wie der chinesischen, ist die Ausweitung der Transaktionspartner und im weiteren die fort-

cialization and division of labor associated with more complex societies.“ North, D. C. (1990): Institutions, institutional change and economic performance, New York, S. 46.

⁵² Zur Zukunftsfähigkeit von Guanxi-Netzwerken siehe auch: Wang, Hongying (2000): Informal institutions and foreign investment in China, in: The Pacific Review, Vol. 13, No. 4, S. 525-556, hier S. 546-549.

⁵³ Vgl. Carr/Landa (1983): S. 139-142.

⁵⁴ Vgl. Buchanan, J. M. (1965): An Economic Theory of Clubs, in: *Economica*, Vol. 32, S. 1-14, hier S. 13-14.

⁵⁵ Die Situation lässt sich dann als Gefangenendilemma modellieren, in der sich – solange es sich nicht um unendlich wiederholte Spiele handelt – Defektieren zur dominanten Strategie wird: Sobald sich eine signifikant positive Wahrscheinlichkeit dafür ergibt, dass opportunistisches Verhalten aufgrund von Informationsdefiziten nicht als solches erkannt und sanktioniert wird, ergibt sich in Abhängigkeit von der Höhe der Sanktion ein Anreiz opportunistisch zu handeln, also Defektieren der Kooperation vorzuziehen.

⁵⁶ Vgl. Buchanan (1965): S. 1-3.

⁵⁷ Vgl. Sandler, T.; Tschirhart, J. (1997): Club Theory: Thirty years later, in: *Public Choice*, Vol. 93, S. 335-355, hier S. 336-338.

schreitende Arbeitsteilung durch Spezialisierung ein Motor dieses Wachstums.⁵⁸ Guanxi-Netzwerke scheinen aufgrund ihres Club-Charakters dieser fortschreitenden Arbeitsteilung enge Grenzen zu setzen, da die optimale Clubgröße weit vor der optimalen Ausdifferenzierung der Arbeitsteilung (und damit der optimalen Zahl von Transaktionen und Transaktionspartnern) erreicht ist.

Fixe und variable Kosten der Transaktionssicherung: Guanxi-Netzwerke können, wie oben gezeigt, die variablen Kosten einer Transaktion auf ein Minimum begrenzen. Nach einer vergleichsweise hohen Anfangsinvestition in *social capital* zur Aufnahme in den Club, fallen für alle weiteren Transaktionen nur noch marginale Transaktionskosten (die sich hauptsächlich auf Suchkosten beschränken) an. Da jedoch die Investitionen den Charakter von *sunk costs* annehmen, fallen diese in der Nutzenmaximierungskalkül der Individuen nicht mehr ins Gewicht. Guanxi-Netzwerke beinhalten damit einen immanenten Anreiz zur Maximierung der möglichen Transaktionen, da jede weitere Transaktion nur anhand ihrer variablen Kosten bewertet werden muss. Demgegenüber entstehen jedoch Opportunitätskosten der Clubmitgliedschaft, die daraus resultieren, dass Transaktionen mit Außenstehenden nicht durchgeführt werden können. Sie sind demnach eine Funktion der Clubgröße, die mit steigender Clubgröße fällt.⁵⁹

Betrachtet man in diesem Zusammenhang ein institutionelles Rechtssystem, so existieren in diesem keine Fixkosten für das einzelne Individuum. Die Rechtssicherheit hat zunächst bei jeder Transaktion Bestand und sollte jede Transaktion schützen. Jedoch besteht in einem solchen System der prinzipielle Unterschied zwischen dem Bestehen und der Durchsetzbarkeit von Ansprüchen. So ist die Rechtssicherheit, die von einem solchen System gewährt wird, letztlich eng an die glaubwürdige und unparteiische Durchsetzung der Sanktionen gebunden. Ist jedoch eine dieser beiden Säulen, etwa dadurch, dass die Judikative keine Unabhängigkeit für sich beanspruchen kann oder die Exekutive die verhängten Sanktionen nicht durchsetzt, erschüttert, so verliert das System in weiten Bereichen seine Funktionsfähigkeit.⁶⁰ Es muss

⁵⁸ Vgl. North, D. C. (1984): Transaction cost, Institutions, and Economic History, in: Journal of Institutional and Theoretical Economics, Vol. 140, S. 7-17, hier S. 11.

⁵⁹ Vgl. hierzu auch die Ausführungen zur optimalen Clubgröße und den davon abhängigen Kontrollkosten sowie Sandler/Tschirhart (1997): S.344ff. und Carr/Landa (1983): S.145ff

⁶⁰ Trotz jahrzehntelanger intensiver Bemühungen zur Etablierung eines kodifizierten Rechtssystems mit unabhängigen Gerichten, herrscht heute in der VR China immer noch große Unsicherheit über

hierbei deutlich werden, dass etwa die Judikative nicht nur frei von Präferenzen in personeller Hinsicht sein muss, sondern, dass sie dies auch glaubwürdig zu signalisieren wissen muss. Schließlich etabliert ein kodifiziertes Rechtssystem noch nicht, gleichsam aus sich heraus, das Gut Vertrags- bzw. Rechtssicherheit, vielmehr ist es Aufgabe besonders spezialisierter Individuen diese im sozialen Alltag zu manifestieren. Es scheint jedoch nicht einsichtig, gerade diese Spezialisten – die aufgrund ihrer institutionellen Stellung (räumlich limitierte) Monopolmacht inne haben – von opportunistischen Verhalten freizusprechen.⁶¹

Ist die Wirtschaftsgemeinschaft zudem in hohem Maße als opportunistisch zu charakterisieren, d.h. treten Vertragsbrüche sehr häufig auf, so sind auch die Kosten der Rechtsdurchsetzung sehr hoch, die vom Individuum aufgebracht werden müssen. Im Falle eines Vertragsbruches entstehen dem Individuum somit weitreichende Transaktionskosten, die als Kosten der Rechtsdurchsetzung charakterisiert werden können. Insofern besteht ex ante bei den an einer Transaktion beteiligten Individuen eine hohe Unsicherheit über die tatsächlichen variablen Kosten der Transaktion. Diese sind dabei eine Funktion der Wahrscheinlichkeit des Vertragsbruches durch den Transaktionspartner sowie der institutionellen Rechtsdurchsetzung. Diese Unsicherheit fließt dementsprechend in das Maximierungskalkül der Individuen mit ein und verringert tendenziell die Anzahl der durchgeführten Transaktionen.⁶²

Pfadabhängigkeit der Nutzung von Ordnungssystemen: Eine Rückführung der Bedeutung von Guanxi-Netzwerken für die Koordination ökonomischer Transaktionen zugunsten einer stärkeren oder gar alleinigen Nutzung der Rechtsordnung wird durch das Phänomen der „Pfadabhängigkeit“⁶³ in bedeutendem Maße behindert. Pfadabhängigkeit weist letztlich auf ein Wettbewerbsversagen im Bereich der Institu-

den tatsächlichen Unabhängigkeitsstatus der Gerichtsbarkeit und damit der Rolle von Gerichten als Rechtsinstanz. Vgl. dazu Wank (1999): S. 264f.

⁶¹ Vgl. Elster, J. (1989): Social Norms and Economic Theory, in: Journal of Economic Perspectives, Vol. 3, No. 4, S. 99-117, hier S. 100ff.

⁶² Es ist darauf hinzuweisen, dass durchaus keine Einstimmigkeit darüber besteht, ob informelle Institutionen überhaupt in irgendeiner Form als Restriktionen in das Nutzenkalkül eines Individuums eingeführt werden sollten. Vielfach wird darauf hingewiesen, dass informelle Institutionen nicht aufgrund der externen Sanktionsmechanismen befolgt werden, sondern vielmehr aufgrund der Tatsache, dass sie den Individuen Nutzen stiften, da ihre Befolgung – durch Sozialisierung und Internalisierung – direkt zu ihren Präferenzen zählt. Vgl. hierzu: Mummert, M. (1995): Informelle Institutionen und ökonomische Analyse, Discussion Paper of the Max Planck Institute for Research into Economic Systems Jena 08/95, Jena.

tionenwahl hin, das darauf beruht, dass zumeist nicht die Möglichkeit besteht, mehrere Institutionen parallel einzurichten und einem direkten Leistungsvergleich zu unterziehen.⁶⁴ Stattdessen kommt es zu einer Entscheidung unter hoher Unsicherheit zugunsten der Einrichtung einer spezifischen Institution. Für die Etablierung derselben werden nun Investitionen getätigt, die als *sunk cost* Anreize zu einer Beibehaltung der einmal gewählten institutionellen Lösung aussenden, auch wenn zu einem späteren Zeitpunkt eine andere Institution als leistungstärker eingeschätzt werden sollte. Ein Wechsel des Ordnungssystems zwischen den konkurrierenden Ordnungssystemen erfolgt also nicht allein auf der Grundlage der Abwägung der pro Transaktion anfallenden Transaktionskosten. Ein (kurzfristig) orientiertes Wirtschaftssubjekt wird solange auf einer Nutzung des einmal etablierten Ordnungssystems beharren, bis die Opportunitätskosten einer Beibehaltung des bestehenden Systems die Kosten des Aufbaus eines neuen Systems innerhalb des für dieses Wirtschaftssubjekt relevanten Kalkulationszeitraums überschreiten.

Wie oben gezeigt, weisen Guanxi-Netzwerke ein hohes Maß an *sunk cost* auf, die eine starke Beharrungstendenz dieses Ordnungsmechanismus bedingen. Die der hohen Fixkostenbelastung entgegenstehenden geringen variablen Kosten der Nutzung dieses Ordnungsmechanismus machen ihn nach erfolgter Initialinvestition in das ihm zugrundeliegende *social capital* außerordentlich resistent gegen die Abwahl zugunsten eines konkurrierenden Ordnungsmechanismus. M. a. W., die Leistungsfähigkeit der chinesischen Rechtsordnung muss als deutlich höher als die der Guanxi-Netzwerke eingeschätzt werden, damit es individuellen Wirtschaftssubjekten rational erscheint, die Rechtsordnung anstelle von Guanxi-Netzwerken zur Absicherung ihrer Transaktionstätigkeit zu nutzen. Alternativ müsste massiver Druck seitens der politischen Entscheidungsträger ausgeübt werden, um Guanxi-Netzwerke durch eine Rechtsordnung zu verdrängen.⁶⁵ Inwiefern diese aber tatsächlich an der Etablierung

⁶³ Vgl. David, P. (1985): Clio and the economics of QWERTY, in: American Economic Review, Vol. 75, No. 2, S. 332-337.

⁶⁴ Im Zuge des chinesischen Transformationsprozesses ist allerdings in einer Reihe von Fällen genau dies passiert. Durch die Ausweisung von Regionen innerhalb derer im Rahmen von Pilotprojekten unterschiedliche institutionelle Arrangements getestet wurden, war es möglich, die Leistungsfähigkeit und Eignung konkurrierender Institutionen zu prüfen, um dann auf nationaler Ebene die geeignetste zu etablieren. Vgl. World Bank (1992): China. Reform and the Role of the Plan in the 1990s, A World Bank Country Study, Washington, S. 37f.

⁶⁵ Ein derartiger politisch induzierter Verdrängungsprozess kann je nach politischem Umfeld mit massiven Ausgleichszahlungen an die "Verlierer" des Systemwandels verbunden sein.

eines unabhängigen, unparteiischen Rechtssystems interessiert sind, darf zumindest hinterfragt werden.

Embeddedness von Ordnungsmechanismen: Ein weiteres Argument für den Fortbestand der Guanxi-Netzwerke ergibt sich aus deren *embeddedness*⁶⁶ in den Gesamtzusammenhang des chinesischen Gesellschaftssystems. Innerhalb dieses Gesamtsystems folgt die Wahl und Ausgestaltung von Institutionen nicht allein ökonomischen Effizienzkriterien, sondern unterliegt auch kulturellen und sozialen Einflussfaktoren.⁶⁷ Aufgrund ihrer jahrhunderte- und jahrtausendelangen Entwicklung innerhalb des chinesischen Kulturkreises verfügen Guanxi-Netzwerke über eine starke Verankerung im chinesischen Gesellschaftssystem und erfüllen in diesem nicht nur auf der ökonomischen Ebene eine wichtige Funktion, sondern dominieren die Interaktion auch auf der politischen und sozialen Ebene. Für Hamilton sind Guanxi-Netzwerke sogar das kulturelle Charakteristikum Chinas schlechthin und stehen zudem antagonistisch zu abendländischen Systemen, die in seinem Verständnis auf Rechtsordnungen basieren.

In the West, Christianity combined with preexisting institutions to produce clear jurisdictional lines of top-down personalized authority. In the economic sphere, this led to legal definitions of property and ownership. But Chinese institutions rest on relationships and not jurisdictions, on obedience to one's own roles and not on bureaucratic command structures. [...] [B]oth jurisdictional principles and the autonomous individual are historically absent in the Chinese worldview, and thus were not incorporated in Chinese institutions. Instead, Chinese society consists of networks of people whose actions are oriented by normative social relationships.⁶⁸

Eine alleine durch ökonomische Effizienzerwägungen motivierte schnelle Ablösung der Guanxi-Netzwerke in China durch eine allumfassende Rechtsordnung erscheint vor diesem Hintergrund wenig plausibel.⁶⁹

⁶⁶ Vgl. Granovetter, M. (1985): Economic action and social structure: the problem of embeddedness, in: American Journal of Sociology, Vol. 91, No. 3, S. 481-510.

⁶⁷ Vgl. DiMaggio, P. (1994): Culture and Economy, in: Smelser, Neil; Swedberg, Richard (Hg.) (1994): The Handbook of Economic Sociology, Princeton, S. 27-57, hier 38.

⁶⁸ Vgl. Hamilton, G. G. (1994): Civilizations and the organization of economics, in: Smelser, Neil; Swedberg, Richard (Hg.) (1994): The Handbook of Economic Sociology, Princeton, S. 183-205, hier S. 198f.

⁶⁹ Ganz im Gegenteil meint DiMaggio auf globaler Ebene sogar einen gegenteiligen Trend ausmachen zu können: „If anything, relational contracting seems to be on the rise, as more firms develop ‚network‘ alternatives to conventional markets and hierarchies.“ DiMaggio (1994): S. 39.

6. Resümee

Ziel des vorliegenden Beitrags war es, die institutionelle Fundierung von Korruption in der VR China näher zu beleuchten. In diesem Zuge hat es sich zunächst allerdings als notwendig erwiesen, dem aus der Perspektive personenungebundener Rechtssysteme herrührenden traditionellen Verständnis von Korruption eine Sichtweise gegenüberzustellen, die die sozioökonomischen Interaktion im Rahmen personengebundener Ordnungssysteme, wie sie Guanxi-Netzwerke darstellen, analysiert. Dabei zeigt sich, dass es weite Bereiche gibt, deren rechtliche und moralische Bewertung nicht unabhängig vom zugrundeliegenden sozialen System vorgenommen werden kann. Während bestimmte Transaktionen aus der Perspektive eines personenunabhängigen Rechtssystems bereits als korrupt gelten und die Funktionsfähigkeit dieses Ordnungssystems gefährden, erscheinen die gleichen Transaktionen aus dem Blickwinkel einer Guanxi-Beziehung als normale und letztlich sogar zur Aufrechterhaltung dieses personengebundenen Ordnungssystems notwendige Maßnahmen. Die Definition von Korruption kann also nicht universal erfolgen, sondern muss vor dem Hintergrund der einer Gesellschaft zugrundeliegenden Ordnungssysteme vorgenommen werden. Angesichts der Parallelexistenz sowohl eines personenunabhängigen Rechtssystems als auch zahlreicher personengebundener Guanxi-Netzwerke muss in der VR China die Klassifizierung von einzelnen Verhaltensweisen als „korrupt“ zumeist relativ bleiben.

Losgelöst von diesem relativen Korruptionsbegriff, der aus der Parallelexistenz zweier Ordnungssysteme erwächst, kann aber auch eine andere Form der Korruption ausgemacht werden. Diese ist dem Funktionsmechanismus der Guanxi-Netzwerke nicht endogen zueigen, sondern macht sich vielmehr bestehende Guanxi-Strukturen als Koordinationsmechanismus zunutze. Tatsächlich bieten Guanxi-Netzwerke eine transaktionskostenminimierende (*best practice*) Lösung für das sich korrupten Transaktionen stellende Ordnungsproblem. Guanxi-Netzwerke vermögen es, durch die Bindung von Investitionen in *social capital* stark risikobehaftete Austauschbeziehungen in sich selbst durchsetzende Verträge zu transformieren. Insofern nun die Transaktionstätigkeit im Rahmen von Guanxi-Netzwerken mit einerseits hohen Fixkosten andererseits aber mit geringen variablen Kosten verbunden ist, bietet es sich an, bereits bestehende Guanxi-Netzwerke, über die reguläre Nutzung hinaus, auch zur Koordination illegaler, korrupter Transaktionen einzusetzen. Hierdurch können

nicht nur die Durchschnittskosten aller getätigten Transaktionen gesenkt, sondern auch die Aufwendungen zum Aufbau eines speziellen Sicherungsmechanismus für den korrupten Transaktionsanteil eingespart werden.

Mit Blick auf den forcierten Aufbau eines Rechtssystems in der VR China stellt sich die Frage, ob hierdurch Guanxi-Netzwerke verdrängt und somit letztlich auch das Phänomen der Korruption zurückgeführt werden könnte. Eine Analyse der einen derartigen institutionellen Wandlungsprozess determinierenden Faktoren institutionelle Leistungsfähigkeit, Kostenstrukturen, Pfadabhängigkeit und *embeddedness* zeigt allerdings, dass eine substantielle Verdrängung der Guanxi-Netzwerke auch bei weiterer Stärkung des chinesischen Rechtssystems nicht zu erwarten ist. Von dieser Seite her kann also kein Impuls zur Reduzierung des Korruptionsphänomens in der VR China erwartet werden.

Literaturverzeichnis

- Abed, G. T.; Davoodi, H. R. (2000): Corruption, Structural Reforms, and Economic Performance in the Transition Economics, IMF Working Paper WO/00/132, Washington.
- Agence France Press (2000:a): China Sentences Top Lawmaker to Death for Graft, in: <http://insidechina.com/news.php3?id=184562>, download am 02.08.2000.
- Agence France Press (2000:b): Chinese Official Sentenced to Death for Corruption, in: <http://insidechina.com/news.php3?id=182982>, download am 02.08.2000.
- Agence France Press (2000:c): Communist Party Orders Corruption Cases to Be Used as Ideological Fodder, in: <http://insidechina.com/news.php3?id=184548>, download am 02.08.2000.
- Agence France Press (2000:d) Scores of Chinese Officials Punished for Three Gorges Corruption, in: <http://insidechina.com/news.php3?id=221933>, download am 21.11.2000.
- Axelrod, R. (1983): The Evolution of Cooperation, New York.
- Bardhan, P. (1997): The Role of Governance in Economic Development: A Political Economy Approach, OECD Development Centre Studies, Paris.
- Becker, G. S. (1968): Crime and Punishment: An Economic Approach, in: The Journal of Political Economy, Vol. 76, S. 169 – 217.
- Ben-Porath, Y. (1980): The F-Connection: Families, Friends, and Firms and the Organization of Exchange, in: Population and Development Review, Vol. 6, No. 1, S. 1 – 30.
- Buchanan, J. M. (1965): An Economic Theory of Clubs, in: *Economica*, Vol. 32, S. 1-14.
- Carr, J. L.; Landa, J. T. (1983): The Economics of Symbols, Clan Names, and Religion, in: The Journal of Legal Studies, Vol. 12, No. 1, S. 135 – 156.
- Chan, K.-M. (1999): Corruption in China: A Principal-Agent Perspective, in: Wong, K.-h.; Chan, H.S. (HG.) (1999): Handbook of comparative public administration in the Asia-Pacific Basin, Public administration and public policy, Vol. 73, New York, S. 299 – 324.
- Dabla-Norris, E. (2000): A Game-Theoretic Analysis of Corruption in Bureaucracies, IMF Working Paper WP/00/106, Washington.

- Dasgupta, P.; Serageldin, I. (1999): *Social Capital. A Multifaceted Perspective*, Washington.
- David, P. (1985): *Clio and the economics of QWERTY*, in: *American Economic Review*, Vol. 75, S. 332 – 337.
- DiMaggio, P. (1994): *Culture and Economy*, in: Smelser, N./Swedberg, R. (Hg.) (1994): *The Handbook of Economic Sociology*, Princeton.
- Ding, X. L. (2000): *Systemic Irregularity and Spontaneous Property Transformation in the Chinese Financial System*, in: *The China Quarterly*, Vol. 163, S. 655-676.
- Elster, J. (1989): *Social Norms and Economic Theory*, in: *Journal of Economic Perspectives*, Vol. 3, S. 99 - 117.
- Gabrenya, W. K.; Hwang, K.-K. (1996): *Chinese Social Interaction: Harmony and Hierachy on the good Earth*, in: Bond, M. H. (Hg.) (1996): *The Handbook of Chinese Psychology*, Oxford-Hong Kong.
- Goudie, A. W.; Stasavage, D. (1998): *A framework for the analysis of corruption*, in: *Crime, Law & Social Change*, Vol. 29, S. 113 – 159.
- Granovetter, M. (1985): *Economic action and social structure: the problem of embeddedness*, in: *American Journal of Sociology*, Vol. 91, S. 481-510.
- Groenendijk, N. (1997): *A principal-agent model of corruption*, in: *Crime, Law & Social Change*, Vol. 27, S. 207 – 229.
- Hamilton, G. G. (1994): *Civilizations and the organization of economics*, in: Smelser, N./Swedberg, R. (Hg.) (1994): *The Handbook of Economic Sociology*, Princeton.
- Heberer, T. (2001): *Korruption als globales Phänomen und seine Ausprägungen in Ostasien: Korruption und Korruptionsdiskurse*, in: *Project Discussion Paper of the Institute for East Asian Studies/East Asian Politics Duisburg Nr. 9*, Duisburg.
- Heilmann, S.; Gras, I.; Kupfer, K. (2000): *Chinas politisch-ökonomisches Schattensystem: Schmuggelnetzwerke und der Beitritt zur WTO*, in: *China aktuell*, Vol. 29, No. 7, S. 769 –784.
- Hobbes, T. (1651): *Leviathan*, London, 1651, reprinted 1985 by Penguin Classics, London,
- Hsing, Y.-T. (1998): *Making Capitalism in China: The Taiwan Connection*, New York-Oxford.
- Klitgaard, R. E. (1988): *Controlling Corruption*, London u. a., 1988.

- Krueger, A. O. (1974): The Political Economy of the Rent-Seeking Society, in: The American Economic Review, Vol. 64, S. 291 – 303.
- Krug, B.; Polos, L. (2000): Entrepreneurs, Enterprises, and Evolution: The Case of China, paper presented at The Annual Meeting of the International Society for New Institutional Economics, Tübingen, September 2000.
- Kwong, J. (1997): The Political Economy of Corruption in China, Armonk, London, 1997.
- Lee, P. N.-S. (1991): Bureaucratic corruption during the Deng Xiaoping era, Hong Kong Institute of Asia-Pacific Studies: HKIAPS Reprint Series, No. 7, Hong Kong.
- Mauro, P. (1995): Corruption and growth, in: Quarterly Journal of Economic, Vol. 110, No. 3, S. 681 – 712.
- Mummert, U. (1995): Informelle Institutionen und ökonomische Analyse, Discussion Paper of the Max Planck Institute for Research into Economic Systems Jena 08/95, Jena.
- Nee, V. (2000): The Role of the State in Making a Market Economy, in: Journal of Institutional and Theoretical Economics (JITE), Vol. 156, S. 64 – 98.
- Ney, J. S. (1967): Corruption and Political development: A Cost-Benefit Analysis, in: The Political Science Review, Vol. 51, S. 417-423.
- Noonan, J.T., Jr. (1984): Bribes, New York.
- North, D. C. (1984): Transaction Costs, Institutions, and Economic History, in: Journal of Institutional and Theoretical Economics, Vol. 140, S. 7-17.
- North, D. C. (1990): Institutions, institutional change and economic performance, Cambridge.
- Posner, R. A. (1980): A theory of primitive society, with special reference to law, in: Journal of law and economics, Vol. 23, S. 1 – 53.
- Rawski, T. G. (1999): Reforming China's Economy: What have we learned?, in: The China Journal, Vol. 41, S. 139 – 156.
- Reja, B.; Tavitie, A. (2000): The Industrial Organization of Corruption: What is the Difference in Corruption Between Asia and Africa, paper presented at The Annual Conference 2000 of the International Society for New Institutional Economics, Tübingen, September 2000.
- Root, H. (1996): Corruption in China, in: Asian Survey, Vol. 36, No. 8, S. 741-757.

- Rose-Ackermann, S. (1978): *Corruption: A Study in Political Economy*, New York u. a.
- Rose-Ackermann, S. (1999): *Corruption and Government: Causes, Consequences, and Reform*, Cambridge.
- Sandler, T.; Tschirhart, J. (1997): Club theory: Thirty years later, in: *Public Choice*, Vol. 93, S. 335 – 355.
- Steidlmeier, P. (1999): Gift Giving, Bribery and Corruption: Ethical Management of Business Relationship in China, in: *Journal of Business Ethics*, Vol. 20, S. 121 – 132.
- Tanzi, V. (1995): Corruption, Arm's-Length Relationships, and Markets, in: Fiorentini, G.; Peltzman, S. (Hg.) (1995): *The Economics of Organized Crime*, Cambridge, S. 161-180.
- Tao, Z.; Zhu, T. (2001): An agency theory of transaction without contract enforcement: The case of China, in: *China Economic Review*, Vol. 12, S. 1-14.
- Wang, H. (2000): Informal institutions and foreign investment in China, in: *The Pacific Review*, Vol. 13, No. 4, S. 525 - 556.
- Wank, D. L. (1999): Producing Property Rights: Strategies, Networks, and Efficiency in Urban China's Nonstate Firms, in: Oi, J. C.; Walder, A. G. (Hg.) (1999): *Property Rights and Economic Reform in China*, Stanford.
- Weber, Max (1904/05): *Die protestantische Ethik und der »Geist« des Kapitalismus*, Nachdruck mit Verzeichnis der wichtigsten Zusätze und Änderungen aus der zweiten Fassung von 1920, Bodenheim 1993.
- White, G. (1996): Corruption and the Transition from Socialism in China, in: *Journal of Law and Society*, Vol. 23, No. 1, S. 149-169.
- Williamson O. E. (1985): *The Economic Institutions of Capitalism: Firms, Markets, Relational Contracting*, London.
- World Bank (1992): *China: Reform and the Role of the Plan in the 1980s*, A World Bank Country Study, Washington.
- Yan, Y. (1996): The culture of guanxi in a north china village, in: *The China Journal*, Vol. 35, S. 1 – 25.
- <http://www.transparency.org/documents/cpi/2001/cpi2001.html>, download am 10.07.2001.